



Die Chorgemeinschaft Dachau singt a cappella.

Fotos (2): Jørgensen

Der Tradition der katholischen Kirchenmusik verpflichtet

Ganz im Stil von Palestrina

Chorgemeinschaft Dachau und ein A-cappella-Konzert zur Fastenzeit in Sankt Jakob in Dachau

Dachau ■ A cappella, also ohne Instrumentalbegleitung gesungene Chormusik scheint in Dachau die Domäne des von Rainer Dietz geleiteten Kammerchors zu sein. Jetzt aber präsentierte Rudi Forche *Chorgemeinschaft* in der Kirche Sankt Jakob „Geistliche Musik zur Fastenzeit“ und sang dabei überwiegend lateinische Chorsätze a cappella. Es ist natürlich ein Unterschied, ob ein Kammerchor von 25 gut geschulten Sängerinnen und Sängern singt oder ein großer Laienchor von rund 60 Mitwirkenden. Es klingt anders, der Kammerchor ist beweglicher und klanglich transparent, der große Chor dagegen kann mit größerer Klangfülle und Dynamik aufwarten.

Bei diesen beiden Dachauer Chören zeigt sich der Unterschied bereits in der Programmgestaltung. Der Kammerchor bevorzugt polyphone Musik von Heinrich Schütz bis Hugo Distler, wobei die 25 Sängerinnen und Sänger oft auf acht Stimmen aufgeteilt werden; die Chorgemeinschaft sang jetzt vor allem traditionell katholische Kirchenmusik um Palestrina. Der Beginn, die Motette „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ von Johann Michael Bach, dem ersten Schwiegervater von Johann Se-



Musikauswahl und Vortrag passen zur Kirche Sankt Jakob.

bastian Bach, wäre auch beim Kammerchor Dachau gut denkbar. Dazu passte der erste Orgelbeitrag von Christian Baumgartner, Bachs „Fantasie“ g-Moll BWV 542.

Dann aber wandte sich das Programm mit Stücken von Palestrina, Perti und Lotti ganz dem sogenannten Palestrinastil zu. Die bis in unsere Zeit reichende Wert-

schätzung Palestrinas als (legendärem) „Retter der Kirchenmusik“ – Palestrina wurde bis zum symbolischen Vertreter der gesamten alten Musik hoch stilisiert – geht letztlich auf den gegenreformatorischen Katholizismus um das Konzil zu Trient zurück. Die Aufführung der Chorgemeinschaft unter Rudi Forche entsprach durchaus den Anforderungen der „Reinheit

der Tonkunst“, die im Zusammenhang mit Palestrina steht. Präludium und Fuge f-Moll des französischen Orgel-Spätromantikers Marcel Dupré sowie ein „Cantabile“ von César Franck waren eher Kontrast als Ergänzung des Programms.

Rudi Forche weitete die „Geistliche Musik zur Fastenzeit“ mit drei Sätzen aus den Biblischen Sprüchen von Telemann aus. Die spätbarocke Musik Telemanns aus dem 18. Jahrhundert und die deutsche Sprache waren eine angenehme Abwechslung zu der rund 200 Jahre älteren Musik um Palestrina. Den Abschluss der Musik zur Fastenzeit bildete aber wieder eine lateinische Motette, „Ecce quomodo moritur“ (Siehe, wie da stirbt der Gerechte) des österreichischen Komponisten Jacob Handl, der bezeichnender Weise in der Musikgeschichte eher als Jacobus Gallus bekannt ist und als „einer der bedeutendsten Vertreter der Musik der Gegenreformation nördlich der Alpen“ gilt. Die Chorgemeinschaft Dachau, die ja aus einem Kolping-Chor hervorgegangen ist, erinnerte sich mit ihrer schön und charakteristisch gesungenen Kirchenmusik wieder einmal ihrer Wurzeln.

ADOLF KARL GOTTWALD